

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auswägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Volkreis 1,50 M., mit Beilagen 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — **Sprechstunden** der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — **Telefon** 274.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Witze in Merseburg und Umgebung 10 Pf., für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — **Sämtliche Annoncen-Bureaus** nehmen Inserate entgegen. — **Telefon** 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 269.

Dienstag, den 16. November 1909.

149. Jahrgang

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 105b der Reichsgewerbeordnung und der Ziffer 170 der Ausführungsanweisung in der von den Herren Reichsministern unterm 28. Dezember 1908 (M. Bl. f. d. S. u. G. von 1909 S. 9) mitgeteilten Fassung ändere ich meine Verfügung vom 6. November 1909 (Regierungs-Anzeigerblatt S. 399) unter m wie folgt ab:

m Bierbrauereien, Eisfabriken, Molkereien: Die Versorgung der Kaufleute mit Bier und Rohobst an Sonn- und Festtagen während der für den Handel mit diesen Gegenständen freigegebenen Stunden ist gestattet. Die Versorgung der Kaufleute mit Molkereiprodukten ist in den Bezirken, in denen die untere Verwaltungsbehörde gemäß Ziffer 138 Absatz 1 lit. b der Ausführungsanweisung in der oben bezeichneten Fassung für das Festhalten von Milch die Zeit von 5 Uhr morgens bis 1 Uhr nachmittags ohne Unterbrechung durch die Gottesdienstpause freigegeben hat, in diesen Stunden, in den übrigen Bezirken während der für den stehenden Milchhandel freigegebenen Zeit (Ziffer 136, 137) gestattet.

Merseburg, den 30. September 1909.
Der Königliche Regierungs-Präsident.
v. Eisenhart.

Bekanntmachung.

Die Herren Minister des Innern und der Finanzen haben sich damit einverstanden erklärt, daß die Forderung der zweiten Serie der Geldlotterie zu Zuecken der deutschen Schutzgebiete in der Zeit vom 16. bis 18. Februar 1910 stattfindet, und daß der Generalvertrieb der in Preußen zugelassenen Lose aus dieser Serie auf Grund des Vertrages vom 19. September v. J. der Bankfirma Ludwig

Müller und Co. in Berlin übertragen werden soll.
Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, den Vertrieb der Lose nicht zu beanstanden.
Merseburg, den 1. November 1909.

Der Königliche Landrat.
Graf d'Hausenotte.

Der Hintergrund der Steinheil-Affäre.

Alle Welt, in Frankreich wie im Auslande, befindet Interesse für den Steinheil-Prozess. Aber ich möchte fast wagen, daß kaum irgend jemand, wenigstens in den Reihen des großen Publikums, das wahre Interesse dieser „cause célèbre“ richtig erfaßt hat. Woher gibt es überhaupt, sogar hier und da Gatten- und Muttermörder; Angeklagte, die bis zum letzten Augenblicke, allen noch so erdrückenden Indigensweilen zum Trotz, hartnäckig leugnen und die Wahrheit konstant zu verschleiern verstehen, sind ebenfalls nicht allzu selten, — das alles und wie es Ähnliche findet man auch außerhalb der blauweiß-roten Grenzpläne. Was aber die hier in Frage kommende Angelegenheit anbelangt, so ist in ganz hervorragendem Maße zeigt, was er als charakteristisches Unterscheidungsmerkmal aufspritzt trägt, das ist die eigenartige Doppelseitigkeit, die er — wenigstens für den aufmerksamen Beobachter — ausstrahlt. Im Grunde sind es zwei Prozesse, die hier vorliegen: der eine wird verhandelt; dem anderen geht jedermann sorgfältig aus dem Wege. Und bis jetzt haben alle, die hier in Frage kommen, tiefstes Schweigen über die „andere“ Seite des Doppelerfahrens von der Zampfe-Rossin für sich zu bewahren. Nur von der aller Welt sichtbaren Außenseite der Affäre wurde und wird geredet. Nun muß man aber wissen, daß Frau Steinheil in der Tat einmal in ihrem bewegten Leben so etwas wie eine politische Rolle gespielt hat,

wenn auch nur eine Rolle hinter den Kulissen. Das war zur Zeit der „Regierung“ Jely's des Präsidenten, des Präsidenten Jaure, dessen Geliebte sie bekanntlich war. Damals war die hübsche „Mog“ eine Mit-Präsidentin der Republik, Dugende und aber Dugende von Seiten von hochgestellten Leuten — Richter, Beamte, Offiziere, Diplomaten um — waren Gäste in Steinheilschen Hause, denn sie wußten, daß der Weg zu Ehren, Stellungen, zu Macht, Ansehen, Reichthum und anderen Gütern durch die Villa in der Zampfe-Rossin hindurch ins Gipsse führte. Frau Steinheil war die Adolain aller jener Witzkünstler und Beförderungssüchtigen bei Herrn Jely Jaure, und wahrlich keine talentlose Adolain! Von allen oder doch den meisten jener Personen existierten bei den Steinheilschen Briefe, die begreiflicherweise kompromittierend für ihre Ehepartner waren, denn diese hatten nicht allein auf unläuteren Gleichschweng ihre Stellungen und Würden erlangt, sondern auch die Rücksprache der Steinheil mit Angender Münze bezog. Diese Briefe, die der Frau gehörten, hatte der Mann — Steinheil — in einem gegebenen Augenblicke an sich gebracht, und als sich längere Jahre nach Jaures Tode, als die Einnahmequellen der Steinheil immer spärlicher zu fließen begannen, immer drückendere Not sich im Hause breitete einsetzte, da gab der ehrenwerte Vater seiner nicht minder ehrenwerten Gemahlin gegenüber die Absicht kund, jene kostbaren Briefschaften — es sollen an die fünf hundert Briefe gewesen sein — zu veräußern. So zu machen zu benutzen! Frau Steinheil hätte dagegen vielleicht nichts einzuwenden gehabt, wohl aber die unvorsichtigen Briefschreiber oder doch der eine oder andere resolute, vor nichts zurückweichende Mann unter ihnen. Und ein bestimmter dieser Männer, dessen Name und Stand herum-

geflüstert wird, soll sich dann in der tragischen Nacht vom 31. Mai 1908 jener Briefe mit Gewalt bemächtigt und die Mitwitzer — Steinheil und dessen Schwiegermutter — höchst eigenhändig beseitigt haben, mit Wissen und im Einverständnis mit Frau Steinheil, deren Herzengellebter er war. Höchstigst man diesen Hintergrund der „Affäre“, von dem hier seit langen Monaten immer eindringlicher geredet und geredet wird, dann begreift man, daß die republikanischen Behörden vielleicht noch ein größeres Interesse als die Steinheil daran haben, daß die Wahrheit nicht an den Tag komme. Und deshalb ist die Voruntersuchung mit so heftigem Eifer, geradezu verblüffendem Ungeschick geführt worden!

In einer Republik ist eben vieles möglich!

Zur Reichstagswahl im Kreise Landsberg-Soldin.

Die Landsberger Wahl hat genau Dasselbe erkennen lassen, wie die Wahlen in Schneberg, Koburg, Weimaringen und Sachfen, daß nämlich nicht unbedeutlicher Zeile der Wählerkraft, der noch vor wenigen Jahren einem Kandidaten der bürgerlichen Parteien seine Stimme gegeben, diesmal für den Sozialdemokraten gestimmt hat.

Es sind dies in Landsberg rund 1 100 Wähler.

Die Entscheidung in der Stichwahl liegt bei den Freisinnigen, und daß diese geschlossen für den Konfessionären eintreten würden, ist keineswegs sicher, bei den Stichwahlen in Koburg, in Sachfen und in Baden haben die Freisinnigen mehrfach in erheblicher Anzahl für den Sozialdemokraten und gegen den Konfessionären oder gegen den Nationalliberalen gestimmt. Natürlich wäre es mit größter Freude zu begrüßen, wenn der Sozialdemokrat nicht gewählt würde, aber unsicher ist die Sache.

Die letzten Tage von Messina.

Roman von Erich Friesen.

Ober, dich aneinander geschmiegt, in Dolores' Boudoir, und die durchsichtige kleidende Kinderfinger halten die schlanken Frauenhände gespannt und drückten sie an das kleine Herz, während die großen schwarzen Augen nachdenklich in das über sie gebeugte schöne Antlitz blickten.

„Weißt Du, Deine Augen sind gerade so wie meine“, sagt Mercedes eines Tages erregt und wundert sich nicht wenig, als die „schöne Dame“ sie starrsichtig in die Arme schließt und sie an ihr klopfendes Herz preßt.

O, dieses Glück, diese Wärme! Was Dolores empfindet — es ist eine tiefe, große Seligkeit! . . .

In ihrem jubelnden Glückesglanze hat sie die Vergangenheit fast vergessen. Sie lebt und atmet nur noch in ihrem Kinde.

Eines Tages, als sie, ihrer Gewohnheit gemäß, Mercedes im Grand Hotel aufsucht, findet sie die Kuffin überaus erregt.

Madame Oloff hat den Morbprozess gegen Orlando Perini in der Zeitung gelesen und verurteilt den „Mörder“ in den schärfsten Worten.

Dolores, die von dem Prozess noch gar nichts wußte, hat die Empfindung, als erhalte sie einen Schlag ins Gesicht.

Großer Gott! Ein anderer auf der Anklagebank für eine Schuld, die sie begangen? Und dieser andere ist Orlando, der brave junge Mann, der sich ihrer damals so ritterlich angenommen! . . .

Noch einmal kämpft Dolores einen schweren Kampf mit sich — vielleicht den schwersten ihres ganzen Lebens.

Darf sie zugeben, daß ein Unschuldiger des Mordes verdächtigt, vielleicht gar verurteilt wird? Ist es nicht ihre Pflicht, sich dem Gericht zu stellen?

Dann wieder schreit sie davor zurück wie vor etwas Unmöglichem.

Ist es, da sie endlich, endlich ihr Kind gefunden — jetzt soll sie diesem besitzenden Glückesglanze wieder entsagen, um in finsternen Kerkermauern ihr weiteres Leben zu verbringen?

„Nein! Nein! Nein!!!“ schreit ihre Seele auf. „Ich kann nicht! Er wird ja nicht verurteilt werden; er wird seine Unschuld beweisen können. Warum gleich das Schlimmste annehmen!“

Auch das Herz der Madame Oloff ist von bangen Zweifeln gequält.

Mit wahren Schmerzen sieht sie, wie Mercedes sich immer mehr an ihre „schöne Dame“ anschließt.

Was ihr, der Adoptivmutter, stets versagt blieb — die Liebe des kleinen Mädchens — sie fliegt der leblichen Mutter, ohne daß das Kind eine Ahnung davon hat, instinktiv zu.

Niemals noch hat her hatte Mercedes' kleines Herz sich irgend einem Menschen erschlossen;

selbst Madame Oloff gegenüber, die sie für ihre Mutter hielt, blieb sie stets feige und zurückhaltend.

Wie die „schöne fremde Dame“ in den Gesichtskreis ihres jungen Lebens eintrat. Die Instinkte des Kindes suchten in ihr die Mutter, die sie in ihrer Adoptivmutter nicht finden. Während Dolores wiederum alle Zärtlichkeit und Liebe, deren ihr heißes Herz fähig ist, nun auf das Kind überträgt.

In jenem Augenblicke, da die Blicke von Mutter und Kind sich im Teatro Argentina trafen, erkannten sie sich. Sie schritten, sie brauchten einander und umschlangen sich, innig und fest.

Doch mit Entsetzen bemerkt Dolores gar bald, daß der ganze Körper des Kindes den Anstrengungen der Konzentration nicht gewachsen war, daß er mehr und mehr dahinsiecht ja daß die kleine Seele kaum mehr auf dieser Erde weilte.

Immer wieder spricht Mercedes von der „himmlischen Waise“, die ihre Ohren oft vernahmen, von den „strahlenden Bildern dort oben“, die ihre Phantasie ganz beschäftigten, von der „heiligen Jungfrau“, deren sanftes Antlitz ihr im Traum erschien. Und in ihren Traumbildern vermischte sie die ehelichen Züge der Mutter Gottes mit dem besorgt über sie gelegenen dunklen Frauenkopf, dessen Augen sich beim Anblicke des lebenden Kindes stets mit Tränen füllten.

Und es kommt ein Tag, da sagt Madame Oloff mit festerlichem Ernst zu Dolores: „Wir werden Mercedes nicht vor die Frage

zu stellen brauchen, wen von uns beiden sie zur Mutter will. Soeben hat der Priester sie verlassen. Sie wird die Nacht kaum überleben.“

Einem Augenblicke ist es der unglücklichen Mutter, als müsse sie umfallen. Doch sofort beherzt sie sich wieder, mit aller Macht zurückdrängend, was in ihrem wundern Gemüte brennt.

Neugierig vollkommen ruhig tritt sie an der Seite der Waise in das Zimmer ihres Kindes.

Mercedes liegt stille da in den spitzenbesetzten Kissen.

Nur, als Madame Oloff sich über sie beugt und den matten Puls fühlen will, da wehren die dünnen Arme sich erregt ab.

„Du tust mir weh . . . geh fort! — Meine „schöne Dame“ soll kommen . . . Ich will ihr auf meiner himmlischen Bioline etwas vorspielen . . . und die Engelchen . . . die singen dazu . . . so schön . . . so schön . . .“

Mercedes!

Dolores ruft den geliebten Namen mit all der Zärtlichkeit, deren ihr lebensschäftliches Herz fähig ist.

Die kleine Kranke zuckt zusammen.

Ein Leuchten steigt über das wachsbleihe Gesichtchen.

Sie will die matten Arme ausstrecken — — Aber schon ist Dolores neben dem Bett niedersinken und bettet das müde Köpfchen an ihre Brust.

Ganz ruhig wird das Kind . . . ganz ruhig . . . (Fortsetzung folgt.)

Auch die „Repp. Neuest. Nachr.“ schreiben in ihrem Sinne folgendermaßen:
 „Es wäre wünschenswert, wenn von bürgerlicher Seite für die Stichwahl, die nach der „Kreuzzeit.“ am 22. November stattfinden soll, alle Kräfte mobil gemacht würden, um den Sieg des konservativen Kandidaten zu sichern. Freilich ist nicht überflüssig die Gefahr im Verzug, und man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Die Entscheidung liegt bei dem Freisinn. Und der Freisinn hat sich in den letzten Wahlen nicht immer als durchaus zuverlässig erwiesen. Ferner hat auch die Entscheidung gelehrt, daß die Sozialdemokratie noch immer imstande gewesen ist, für die Stichwahl beträchtliche Reserven aufzubringen. Wir wollen nicht hoffen, daß sich aus Landsberg-Soldin die Niederlagen von Koburg und Randau annehmen wird. Um das zu vermeiden, muß aber von bürgerlicher Seite mit aller Kraft gearbeitet werden. Denn es geht hier nicht um die Wahlkreis; das läßt sich nicht leugnen.“

Die „Saaleztg.“ schreibt:
 „Man darf einigermäßig auf das Stichwahlresultat gespannt sein. Alles hängt ab von der Haltung der Freis. Vereinigung, die bei dem Stimmenzuwachs der Sozialdemokratie den Ausschlag geben dürfte. Soweit wir aus gut unterrichteter Quelle in Landsberg selber orientiert sind, werden die Freisinnigen alles daran setzen, daß der Wahlkreis nicht wieder in konservativer Hände übergeht.“

150 Millionen für Güterwagen.
 Eine Forderung der Regierung von nicht weniger als 150 Millionen Mark für die Beschaffung neuer Güterwagen soll, wie wir hören, dem preußigen Landtage alsbald nach seiner Einberufung vorgelegt werden. Der Grund zu dieser Forderung ist in zahlreichen Klagen zu erblicken, die seit Einführung der Güterwagengemeinschaft aus anderen Bundesstaaten, insbesondere aus Sachsen, über die Verwendung der diesen Bundesstaaten gehörigen Güterwagen in Preußen laut geworden sind. So beklagt sich namentlich die sächsische Industrie darüber, daß ein großer Teil der feineren und der sächsischen Regierung unter Aufwendung bedeutender Mittel gebauten Spezialgüterwagen ausschließlich in Posen und Schlesien verwendet werden und überhaupt nicht mehr nach Sachsen zurückkommen, während die sächsische Industrie selbst an Güterwagen erheblichen Mangel leidet. Infolge dessen bereitet beispielsweise die Gegendindustrie in der Provinz eine Eingabe an den Reichstag vor, in der die Beschaffung der sächsischen Industrie zum Ausdruck gebracht werden sollen. Um nun diesen Beschwerden, deren Berechtigung auch von der preussischen Regierung anerkannt wird, abzuhelfen, beschließt diese, 150 Millionen Mark zur Beschaffung neuer Güterwagen anzufordern. Im Sinne des von den deutschen Bundesstaaten abgeschlossenen Güterwagen-Gemeinschaftsvertrages werden auch die übrigen Bundesstaaten Preußen mit der Berechnung ihrer Güterwagenparkes folgen.

Staatliche Maßnahmen für den Kali-Verkehr.

*** Berlin, 12. Nov.** Zwischen den beteiligten Ressorts des Reichs und Preußens haben bekanntlich unlängst Besprechungen über ein staatliches Eingreifen zum Schutze und zur Regelung des Kali-Verkehrs stattgefunden. Schon vor Monaten hatte der preussische Handelsminister im Landtage die Möglichkeit staatlicher Maßnahmen angekündigt, falls die Interessenten sich nicht selbst über die Verhältnisse verständigen und das Spielakt erneuern wollten. Dies ist nicht geschehen und der Haber in der Industrie dauert fort. Um einer Verschärfung dieser Deutschland eigenartigen Naturkatastrophe zu weichen, konnten drei Maßnahmen in Betracht kommen: das Staatsmonopol, der Ausschluß, die Kontingenterung. Eine Vorlage Preußens, der Staat möge sämtliche Kali-Werke aufkaufen oder in eigene Verwaltung nehmen, ist vor 15 Jahren im Landtag gemacht, aber dort abgelehnt worden. Ein Ausschluß scheidet auf schwere Bedenken, die gerade jetzt, wo das neue Tarifgesetz der Vereinigten Staaten von Amerika jedem Staat, der Ausschlußzölle aufweist, mit dem Maximalzolltarif droht, berechtigt ist. Da Amerika also ein Hauptkonkurrent von Kali ist, würden wir riskieren, unseren gesamten Handel nach den Vereinigten Staaten die schwere Last der Maximalzölle aufzubürden, und was endlich die Kontingenterung betrifft, so hat das Reich mit solchen Zwangsbeschränkungen auf anderen Gebieten — Spiritus — so wenig gute Erfahrungen ge-

macht, daß sie zu einer Nachahmung nicht verleiten. Es bleibt überdies immer noch die Hoffnung, daß die Interessenten unter Mitwirkung des Staates, der ja selbst große Kali-Werke besitzt, zu einer Einigung unter sich kommen. Die Verhandlungen in dieser Richtung sind noch nicht beendet — trotz aller Schwierigkeiten, die vornehmlich in Verträgen der einen Gruppe mit den Amerikanern bestehen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 14. November.** (Hofnachrichten.) Vom Neuen Palais kommt, wo die österreichischen Herrschaften sich von der Kaiserin verabschiedet hatten, traf der Kaiser mit dem Erzherzog Thronfolger und seiner Gemahlin um 3/4 Uhr im Automobil in Charlottenburg ein und sie besuchten das Mausoleum Kaiser Wilhelm I. und das Charlottenburger Schloß. Darauf gelietete der Kaiser seine Gäste zum Wagnhof Charlottenburg, von wo aus nach herrlicher Verabschiedung die österreichischen Herrschaften um 4/4 Uhr die Abreise antraten.

— Offiziell wird geschrieben: „Die Reichs-anleihehöhe, wie sie demnächst im Etat für 1909 endgültig festgestellt werden soll, ist bisher noch nicht dagewesen. Das Etatsgesetz vom 4. April 1909 legte die außerordentlichen Ausgaben des laufenden Etats auf 234,6 Millionen Mark fest. Davon wurden jedoch über 32 Millionen Mark anderweit, und zwar aus der Schuldentilgungssumme, dem Gelde- und Festungsgrundschulden, den Rückzahlungen für die ostsächsische Expedition usw. gedeckt. Der Rest in Höhe von 202,4 Millionen Mark wurde auf die Anleihe verwiesen und im Etatsgesetz der Reichsfanzler ermächtigt, diese Summe im Wege des Kredits flüssig zu machen. Der Nachtragset für 1909, der dem Reichstage bald nach seinem Wiederzusammentritt vorgelegt werden wird, sieht gemäß den früher getroffenen gesetzlichen Bestimmungen die Aufbringung der in ihm enthaltenen gesamten Forderungen auf dem Wege der Anleihe vor, und in dem ihn begleitenden Etatsgesetz soll der Reichsfanzler ermächtigt werden, 541,7 Millionen Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Da nicht daran zu zweifeln ist, daß der Nachtragset zur Annahme gelangen wird, wird also die eintausendachtzig Millionen des Reichs für 1909 sich auf nicht weniger als 744,1 Millionen Mark belaufen. Eine derartige Anleihe ist bisher nicht dagewesen. In welcher Weise sie begeben werden wird, steht natürlich jetzt noch nicht fest. Man wird aber auch nicht vergessen dürfen, daß ein ganz bedeutender Teil der Summe nur vorübergehend eine Reichsschuld bleiben darf. In § 2 des neuesten Finanzgesetzes ist bekanntlich bestimmt, daß die ungedeckten Markkularbeiträge des Jahres 1909, soweit sie nicht mit der Summe von 48,5 Millionen Mark von den Einzelstaaten getragen werden, zwar vorläufig im Wege des Kredits flüssig gemacht werden können, daß sie aber in den Jahren 1911 bis 1913 aus den bereiten Mitteln des Reichs abgedeckt werden müssen. Der Betrag, der hierbei in Frage kommt, beläuft sich nach dem Nachtragset auf 242,3 Millionen Mark. Diese werden also spätestens im Jahre 1913 abgedeckt und damit aus der Schuldsumme des Reichs gestrichen sein müssen. Die dauernde Vergrößerung der Reichsschuld im Jahre 1909 würde sich also eintausendfünfzig auf 601,8 Millionen Mark oder rund eine halbe Milliarden Mark belaufen.“

— Eine Interpellation über die Unterschliffe auf der Reichs- und Provinz-Eisenbahnen ist von der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft im Reichstag eingebracht worden. Die in der kommenden Woch. Dr. Lehmart und Dr. Straube haben mit Unterstützung der übrigen Mitglieder der Fraktionsgemeinschaft folgende Interpellation eingebracht: „Ist der Herr Reichsfanzler bereit, durchgreifende Maßnahmen zu treffen, um Unregelmäßigkeiten und Unterschliffe im Betriebe der Kaiserlichen Werken, wie solche durch die Verhandlungen vor dem Rier Schwurgericht bekannt geworden sind, in Zukunft zu verhindern? Ist insbesondere der Herr Reichsfanzler bereit, unverzüglich Anordnungen zu treffen, durch die eine sparsame Wirtschaft sowie eine nach kaufmännischen Grundsätzen eingerichtete Buchführung eine wirksame Kontrolle im Betriebsbetriebe gesichert wird?“

Provinz und Umgegend.

*** Gießen, 13. Nov.** Am heutigen Sonnabend bereits sind eine Reihe Vergleiche wieder eingeleitet; die Hauptmasse wird am

Montag die Arbeit wieder beginnen können. Eine geringere Anzahl Streikender, die sich heute zur Arbeit meldeten, erlitten die Patrone, d. h. die Abkehrung, die Entlassung, weil sie als Führer oder Streikposten eine Rolle gespielt hatten. Im allgemeinen besteht im Bezirk keine Erbitterung. Wohl aber bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die Streikleitung sich schwer an den Interessen der Vergleite vergangen hat, indem sie zu einer Zeit, wo ein Ausstand völlig aussichtslos erschienen mußte, aus politischen Rücksichten, als Vorbereitung für die Reichstagswahl, den Kampf eröffnete und durch fortwährende falsche Berichte über die Streiklage die Leute irreführte und beim Streik festhielt. Auch das Flugblatt, worin die Wiederaufnahme der Arbeit angetragen wurde, wird in weiteren Kreisen der Vergleite als das Werk sozialdemokratischer Verdröhnungskunst erkannt und verurteilt.

*** Gießen, 12. Nov.** Bei den heutigen Stadtwahlberechtigung ablesen wurden an Stelle der bisherigen vier bürgerlichen Vertreter vier Sozialdemokraten gewählt. Letztere erhielten über 200 Stimmen mehr als die bürgerlichen Kandidaten.

*** Mühlhausen, 13. November.** Ein preussischer Steuerbeamter, der von unserer Stadt nach der hochholländischen Grenze verfrachtet worden war und sich am Donnerstag auf der Reide von Mühlhausen nach Schwabing befand, erlitt das fragliche Vergnügen, daß seine Gattin zwischen Wolke und Eisenach im Eisenbahnwagen dem nicht allzu freundlich überlachten Gatten ein kleines Mädchen in den Schoß legen konnte. Einige Frauen, die sich im nächsten Abteil befanden, versprachen dem Mann, als die in Eisenach mit der Mutter und dem Kinde den Zug verließen, für beide zu sorgen, während der Vater mit seinen drei älteren Kindern die Fahrt nach seinem neuen Domizil allein fortsetzte.

*** Heiligenstadt, 13. November.** Tot in ihren Betten wurden heute früh in Niederhof der Gemeindeglieder Mucke und dessen Ehefrau aufgefunden. Es liegt Kohleneng-gehung vor.

*** Halle, 14. November.** Das Schlußbild der Wahl der II. Abteilung der Stadtverordneten ist folgendes: Hausbesitzerverein 820, Hallischer Bürgerverein 222 Stimmen.

Luftschiffahrt.

*** Bitterfeld, 13. Nov.** Manneke ist auch der Paroel-Ballon V in den Werken der Luftfahrzeug-Vauegesellschaft fertiggestellt worden. Er ist als Sportschiff gedacht für zwei Personen Tragkraft und außerdem einer Ballastabgabe von 400 Kilogramm. In der nächsten Woche soll das Luftschiff bereits eine Wasserstoffgasfüllung erhalten, um dann seine ersten Probeflüge auszuführen. Er ist für den Kaiserlichen Automobil-Klub bestimmt. Demnach gehört der Paroel 1 dem Kaiserl. Aero-Klub, der Paroel 2 dem Reich, der Paroel 3 ist bis jetzt noch nicht verkauft, der Paroel 4 gehört dem Kaiserl. Aero-Klub und der Paroel 5 dem Kaiserl. Automobil-Klub.

Sturm und Schnee.

*** Berlin, 14. Novbr.** Am Sonnabend morgen gegen 2 Uhr legte in Berlin ein furchbares Unwetter ein, das bis gegen mittag anhielt. Der Sturm wüthete in den Baumkronen und im Gegendum verheerend. Eine der größten und ältesten Eichen im Grunewald in der Nähe des Wilhelmsturmes wurde entwurzelt, ein umstürzender Baum verletzte einen Schloffer schwer; ein Wootsmann wurde am Tegeler See ins Wasser geschleudert und ertrank. In Potsdam stürzte ein Neubau ein, der fast völlig fertiggestellt war; Menschen wurden nicht verletzt. Am Südufer stürzte ein großer Kohlenfrach der Berliner Elektrizitätswerke ein und zerlegte vollständig. In der Friedrichstraße wurde einem Herrn durch einen herabfallenden Schiefer die Kränze vollständig durchgeschlagen. Im Maschinenhaus in der Värticher Straße hat der Sturm ein im Spornstein aufgebautes Gerüst umgeworfen, 2 Arbeiter wurden verschüttet und erlitten Verletzungen. In den Laubenkolonien im Berlin blieb zum Teil beschädigt kein Haus auf dem anderen. Am Bönhöfplatz hatte der Sturm ein auf einem Dache angebrachtes Schild mit schweren Emblemen und Medaillen gelöst, die herabstürzten und eine Arbeiterin verletzten. Von dem eisernen Spornstein am Maschinenhaus im Tegeler See ist ein Stück abgefallen. Ein Arbeiter wurde durch den Spornstein. Die Feuerwerkerei bestiegte das abgestürzte mit Stein in die Umgebung des Spornsteins wurde abgeleert. Im Schreinerhaus am Alexanderplatz wurde eine Wand eingedrückt, die herabstürzte. Aus der Oberkammer ist ein Mann abgedeckt. Ein Arbeiter wurde von einer Blitzplatte, die der Sturm vor dem Dache eines Hauses gerissen hatte, getroffen und schwer verletzt. In Friedrichshagen mußte der Bodenmarkt abgebrochen werden, weil

zahlreiche Verkaufsstuben vom Winde umgeweht waren. Auf dem Müggelsee wurden die Strandbädungen auf beiden Seiten auf lange Strecken hin zerstört. Im Zigarren, am Großen Stern wurde das Kleingewerbe der elektrischen Bahn zerstört. Sämtliche nach Noosbit und Schönberg fahrenden Wagen lagen still.

*** Magdeburg, 13. November.** Ein durch einen runden Barometerfall angefangener gewaltiger Sturm brauchte heute über unsere Stadt, wie er hier seit Jahren nicht gewirkt hat. Besonders die Schulmänner hatten unter dem Unwetter zu leiden. In der Stadt und Umgebung richtete der Sturm mannigfachen Schaden an, besonders an Dächern und Fassaden.

*** Posen, 14. Nov.** Hier herrscht ein schweres Gewitter mit Hagel und Sturm.

*** Wittenberg, 13. Nov.** Infolge hier herrschender starker Schneefälle sind vielfach die Telegraphen- und Fernspreitleitungen unterbrochen. Die Fernspreitleitung erleidet erhebliche Beschädigungen.

*** Hamburg, 13. Nov.** Der Nordweststurm auf der Nordsee hat im Hafen große Verheerungen angerichtet. Im Hamburger Hafen wurden 12 Schleppdampfer abgetrieben. In Cuxhaven sind große Ueberflutungen verursacht worden.

*** Magdeburg, 13. November.** Ein orkanartige Sturm hat hier und in der Umgebung große Verwüstung angerichtet, starke Bäume wurden geknickt, ein Spornstein wurde zertrümmert, Fenster und Laternen wurden herabgestürzt, Dächer teilweise verlegt. Ein Mädchen wurde durch einen einfallenden Spornstein lebensgefährlich verletzt.

*** Duderstadt, 13. Nov.** Infolge der unaufhörlichen Regenfälle sind die Hauptflüsse aus ihren Ufern getreten und sämtliche Kulturländereien überflutet. Viele Getreidefelder sind zerstört. Mehrere Elektrizitätswerke haben infolge des Hochwassers den Betrieb eingestellt. Die bei der letzten Hochwasserkatastrophe zerstört geworden sind wieder aufgerichteten Eisenbahnbrücken sind abermals gefährdet.

Verwüstungen auf Haiti.

*** New-York, 13. Nov.** Wie dem New York Herald aus Port au Prince gemeldet wird, sind auch Haiti und die dominikanische Republik in Kaufe dieser Woche durch schwere Stürme und Ueberflutungen verheert worden, Haiti außerdem auch durch ein Erdbeben. Port de Paix, Genave, Cap Haitien und andere Städte sollen fast ganz zerstört sein. In Port de Paix sind bisher 19 Leichen geborgen, man fürchtet aber, daß noch viele Tote unter den eingestürzten Häusern begraben liegen.

*** London, 13. Nov.** Aus Haiti wird telegraphisch: Während der Zyclon seine furchtbarste Stärke erreichte, begann die ganze Insel unter Erdstößen zu erbeben. Gewaltige Erbeben wurden in dem G. u. u. des Westes, die eine v. v. v. v. sechs Fuß hohe Meerwelle über das Land sandten. Die gesamte Küstenlinie der Insel soll sich geändert haben. Zahllose Städte liegen in Trümmern. Der Verlust an Menschenleben ist groß, und der durch Zerstörung der Ernte angerichtete Schaden enorm. Während der ganzen Woche geschahen ununterbrochen rasende Orkane, und gewaltige Regenfälle gingen nieder. Das Gebäude auf Kap Haytian an der Nordküste wurde von der Flutwelle weggespült, die Häuser in Port au Paix im Osten führten ein, und die Stadt liegt in Trümmern. Sonames, ebenfalls eine Stadt im Osten, wurde dem Erdbeben gleichgemacht. Überall ist alles vernichtet. Die Nachrichtenpublik Santo Domingo ist ebenfalls schwer. Puerto Plata am Nordwestende der Insel wurde von einer enormen Flutwelle überflutet. Die Erdbeben in Verbindung mit den Ueberflutungen verursachen tiefe Entdrückungen. Menschen bedrohen jetzt die Einwohner.

Lotales.

*** Merseburg, 15. November.**
*** Sr. Kgl. Hoh. der Kronprinz von Preußen** pausierte gestern abend kurz vor 11 Uhr auf der Reise Berlin — Lützenau die hiesige Wagnstation.
*** Der Merseburger Landwehr-Verein** feierte gestern abend um 8 Uhr im reich geschmückten Saale des „Tivoli“ unter Vorst. des Oberleutnants d. L. Herrn Landrat Grafen v. H a u p o n o l l e, sein 43. Stiftungsfest. Es machte einen herzerquickenden Eindruck, doch die lebenden Zeugen einer großen Zeit, geschmückt mit den Kriegsgedenkmedaillen, in alter lottischer Strammheit unter dem zahlreich erschienenen Publikum demogen zu sehen, einer, Zeit, welche die Vaterlandsliebe nährte und weckte, die uns ein einziges Reich schuf und uns dessen Wert um so höher schätzen lehrte, als wir bis dahin durch innere Zwist und Hölz nur Opiumtrübsinn vertrieben waren zur Freude unserer Feinde. Die Festlichkeit wurde eröffnet durch den von der Kapelle vorgetragenen Marsch „Mit Gott

für Kaiser und Reich", und dann sprach Fräulein Sella einen auf den Festtag Bezug nehmenden, schwungvollen Prolog. Nummer ergriß der Vorsitzende, Herr Graf v. Hausdornville, das Wort, welcher zunächst alle Kameraden und die zahlreich erschienenen Gäste herzlich willkommen hieß auf die Entfaltung des Vereins zurückging und darauf hindeutete, wie auch der Merseburger Landwehr-Verein sich in den großen Organismus der verbundenen deutschen Krieger-Vereine als Glied eingegliedert habe. Wir leben heute in einer Zeit, in der der Materialismus die Ideale zu erlösen droht, dieser Bestrebungen wollen die militärischen Vereine nicht folgen, ihnen strebe am höchsten die Bezugsnummer erhalten, die Bezugsnummer Vaterlande. Auch in trüben Tagen wollen wir uns um das schwarz-weiße Banner scharen, das uns mit starker Hand unser geliebter Oberster Kriegsherr voran trage, seiner Führung wollen wir uns anvertrauen, wählten wir ja doch, daß es gute Wege, daß es die rechten Wege sind, die er uns führt. Die Rede lag aus in ein Hoch auf Seine Majestät den König und Kaiser, in das die Landwehrmänner wie auch die übrigen Anwesenden donnernd und begeistert einstimmten. Hieran schloß sich der Gesang des „Heil Dir im Siegertranz.“ Der weitere Verlauf des Abends gestaltete sich sehr anregend und unterhaltend, die Aufführung des militärischen Lustspiels: „Gewittergen“, ebenso wie später die des Lustspiels: „Der Herr Disponent“ gaben viel Stoff zur Heiterkeit, zumal die Mitwirkenden ihre Rollen ganz vorzüglich einstudiert hatten. An musikalischen Vorträgen fehlte es nicht, die Stimmung war äußerst gemüthlich, und als zu vorgerückter Stunde der Tanz in seine Rechte trat, freute sich nicht nur das „junge Volk“, auch die alten Gauder die zu erkennen, daß die Schneidigkeit und Glanzigkeit feinerer Jah e ihnen so sehr in Fleisch und Blut übergegangen sei, daß ihnen die Jahre wenig anzuhängen vermocht haben. Wäre der Verein unter dem alten Landwehr-Spruch: „Mit Gott für König und Vaterland“ weiter wachsen, blühen und gedeihen!

* **Kranpfallesfall.** Der Magister a. h. t. D. u. c. l. erit vorgestern dem Reintigen des Getriebes einen Kranpfallesfall und fiel in die Gasse, wurde heraus geholt und in seine Wohnung gebracht.

* **Vorfällige Brandstiftung.** Der Wädelchlung Kettitz, beidseitig bei Wädelmeister Neger in der Preußertstraße, hat vermutlich aus Nachsicht, vorgestern sein Bett in Brand gesetzt. Der Strohsack, Dieleung und Bug wurden beschädigt.

Bermischtes.

* **Worms, 13. Nov.** Ueber die Morbital Scheid wird noch gemeldet: Die Morbital Scheid ist jetzt völlig Aufklärung gefunden worden. Nach den Feststellungen, die gemacht worden sind, hat Frau Scheid zuerst den Leber-Kranz geteilt und dann den eigenen Selbstmordversuch begangen. Dieser Krug kam mehrfach in das Haus der Frau Scheid und galt den Kindern gegenüber als Unkel. Am Dienstag Abend holte er Frau Scheid ab und ging mit ihr auf den gegenwärtig stattfindenden Markt. Am Mittwoch erkrankte Frau Scheid wieder in der Wohnung. Nachts gegen 2 Uhr löste das 9-jährige Mädchen plötzlich einen Schuss fallen und fing an zu schreien. Die Mutter beruhigte das Kind, Frau Scheid hatte dem Krug einen Schuss in die linke Schläfe beigebracht. Trotzdem die Frau den Revolver ziemlich dicht an die Schläfe des Krug hielt, gab der Mann doch noch Lebenszeichen von sich. Die Frau schnitt ihm darauf mit dem Rasiermesser den Hals ab. Daraufhin legte sie sich an den Tisch und schrieb ihr Testament. Ihr Vermögen vermachte sie einem Wormser Bürger. Nachdem sie den Brief beendet hatte, irref sie dann die Vorbereitungen für die Einnahme ihrer Kinder und für den eigenen Selbstmord. Sie trug zunächst eine Matrize aus dem Bett in die Küche und legte ihr kleines Kind darauf. Das größere Kind ließ sie im Bett liegen, da sie offenbar Angst hatte, daß das Kind schreien würde. Dann begab sie sich in die Küche und erschlug die Zier. Damit das Haus besser ausströmen konnte, riß sie ein Gasrohr aus der Wand. Frau Scheid, die am ersten Tage im Krankenhaus untergebracht wurde, mußte in den Morgenstunden sterben, da sie todtlich wurde. Bei einem dieser Vorfälle bekannte sie sich als Mörderin ihres Kindes und des Lebers-Kranz. Frau Scheid wurde in das Untersuchungsgefängnis nach Mainz überführt.

* **Kranpfallesfall.** 13. Nov. Die kürzlich verstorbenen Bankierswitwe Francisca Speyer hat mehrere Millionen ihres Vermögens für gemeinnützige und wohltätige Zwecke bestimmt. So haben die Georg und Francisca Speyer-Stiftung und die Akademie für soziale und Handelswissenschaft und das Georg Speyer-Haus zur Herstellung neuer Mittel gegen verheerende Krankheiten je eine Million Mk. erhalten. Eine weitere Gabe von 500 000 Mark erhält das Armenamt der Stadt und 500 000 Mark die Diözesananstalt in Heiden. In derselben Richtung liegen Gaben zur Befämpfung der schlimmen Volkskrankheit des Luxus und zum Studium des Krebses; ebenso wurden weitere 2 Millionen für wohltätige Stiftungen bestimmt.

Kleines Feuilleton.

* **Der neue Adjutant des Reichsfanzlers.** Der Oberstleutnant im 1. Garde- Dragoner-Regiment Graf Georg von Hohenthal, der, wie gemeldet, als Nachfolger des Hauptmanns von Schwarzfeppe zur Dienstleistung beim Vizepräsidenten im Armee-Kommando worden ist, um die Funktionen des Adjutanten des Reichsfanzlers wahrzunehmen, steht im 32. Lebensjahr. Sein Offizierspatent datiert vom 20. Juli 1897. Der neue Adjutant des Reichsfanzlers trägt dieselbe Uniform wie sein Chef, denn sein Vater vom Hofmann-Hollweg wurde bekanntlich am Tage der letzten Hofkapitulation als Major

A la suite der Arme mit der Uniform des 1. Garde- Dragoner-Regiments gestellt, dem er früher als Reserveoffizier angehörte. Graf Hohenthal ist aber auch, allerdings meistläufig, mit dem Reichsfanzler verwandt. Sein Vater ist der Graf Moriz von Hohenthal auf Hohenprießnitz bei Eisenburg im Kreis Oelsitz, Mitglied des preussischen Herrenhauses. Seine Mutter, Gräfin Margarete von Hohenthal, ist eine geborene Gräfin von Pourtales, einzige Schwester des deutschen Votationsfieres in St. Petersburg, und Marie des (1861) verstorbenen Grafen Albert von Pourtales preussischen Gesandten in Paris, der mit Fräulein Anna von Bismarck-Hollweg, einer Bismarck-Schwester des Reichsfanzlers, verheiratet war. Von vaterlicher Seite her ist der Oberstleutnant Graf Hohenthal ein Urenkel Gneisenaus.

* **Baderewski's neues Donnerinstrument.** In Londoner Symphonie-Konzerte wurde zum ersten Male des berühmten Pianisten Baderewski's Erfindung angewandt. „Tontine“ heißt das neue Instrument, das besser als bisher das Geräusch des Donners nachahmen soll. In der Baderewski'schen neuen Symphonie, die Dr. Richter leitete, spielt der Donner eine wesentliche Rolle. Als Modell nahm Baderewski den wohlbekanntesten Thierapparat, der gewöhnlich aus einem großen Stück freischwebenden Eisenbleches besteht, auf das man unter losgehenden wird. Der Erfolg seiner Bemühungen war eine Stille und Kupferlegierung, in Plattform ausgewalzt, die in einem Resonanzkasten aufhängt wurde und bei der Vibration „it einem Patentkälger ein wundervolles Donnergeräusch von sich gibt. Die „Tontine“ wurde während der Hauptprobe von Dr. Richter angewandt und erregte allgemeine Befriedigung. Der Apparat ist im Hintergrunde des Orchesters aufgestellt worden und hat eine bedeutliche Wichtigkeit mit einem etwas lang geratenen Ofen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Prozeß Steinheil.

* **Paris, 14. Nov.** Nach 2 1/2 stündiger Beratung der Geschworenen wurde Frau Steinheil freigesprochen.

Gruben-Katastrophe.

* **London, 14. Nov.** Nach einem hierher gelangten Telegramm aus Cherry in Illinois erregnete sich in der Grube der St. Paul Company eine furchtbare Explosion, die den Eingang zum Schacht gerichtete und alle Zugänge verschüttete. Vierhundert Mann befanden sich in der Grube und sind darin eingeschlossen. Man glaubt, daß sie sämtlich tot sind. Zwei Stunden nach der Katastrophe

wurden zwölf Leichen geborgen. Am Schacht- eingange barte eine unglückliche Menschenmenge, und unter den Hunderten von Verwandten und Freunden der Opfer spielen sich herzzerreißende Szenen der Verzweiflung ab. Die Explosion wurde wahrscheinlich durch glühendes Heu in den unterirdischen Fehrdächern verursacht. Weitere Einzelheiten stehen noch aus.

* **Singapur, 15. Novbr.** Gestern früh stieß der ausführende englische Dampfer Onda mit dem nach Singapur bestimmten Postdampfer „Aigone“ zusammen. Dieser sank innerhalb zwei Minuten. Der Dampfer „Onda“ rettete 61 Personen und lebte mit diesen nach Singapur zurück. Ertrunken sind sieben europäische Passagiere, der Kapitän des Postdampfers und fünf Offiziere, sowie 88 Eingeborene, teilweise Passagiere, teilweise zur Mannschiff gehörend. Viele Menschen wurden im Wasser von Haien angegriffen.

Merseburger Stadtverordneten-Wahlen.

* **Merseburg, 15. Novbr.** Heute vormittags von 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr wurden die Stadtverordneten-Wahlen in der 3. Abteilung (Wahllokale: „Reichskrone“ und „Zwölz“) vollzogen.

Die Liste, die der Bürgerverein für städtische Interessen aufgestellt hatte, lautete: Sekretäre Wenkel, Eichardt und Hegner, sowie Dreher Kage lmann.

Die anonyme bürgerliche Liste lautete: Sekr. Eichardt, Dreher Kage lmann, Dr. med. Witte, R. Anm. Dr. Rademacher.

Die Liste der Sozialdemokraten lautete: Maurer Bernhard Müller, Kassierer R. Julius Forme r, Müller und Lagerhalter M. Kreidner.

Es wurden abgegeben soweit bis 4 Uhr zu ermitteln war, Stimmen für:

1. Sekretär Wenkel: 479
2. „ Eichardt: 551
3. „ Hegner: 509
4. Dreher Kage lmann: 543
5. Dr. Witte: 62
6. Dr. Rademacher: 72
7. R. Müller: 571
8. R. Julius: 573
9. R. Müller: 572
10. M. Kreidner: 570

Die Anzahl der überhaupt abgegebenen Stimmen war bei Schluß des Blattes noch nicht bekannt.

Siegerin **SM** **Mohra**

•Margarine ist in Geschmack, Aroma u. Verdaulichkeit feiner als Meiereibutter ebenbürtig!

•Margarine als vorzügl. Buttererich für Tafel und Küche seit Jahren beliebt. Überall erhältlich.

Stadtverordnetenwahl!

Wir empfehlen der 2. Abteilung zu wählen:

Herrn Kaufmann Teichmann, Roenneke, Fried. M. Kunth,

„ „ „ „

„ Professor Wernecke.

Mehrere Wähler der 2. Abteilung.

Stadtverordnetenwahl.

2. Abteilung.

Nachdem leider durch das am Freitag Nachmittag erfolgte plötzliche Ableben unseres langjährigen Stadtverordneten

Herrn Handelsgärtner Richter

in letzter Stunde eine Abänderung der aufgestellten Kandidatenliste notwendig geworden ist, schlagen wir den Wählern der 2. Abteilung

Herrn Rechtsanwält Dr. Rademacher

als Kandidaten vor. Wir glauben damit einem vielfach ausgesprochenen Wunsche entgegenzukommen und bitten um recht zahlreiche Beteiligung am Wahltage.

Der Vorstand des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins. Der Vorstand des Bürger-Vereins Süd u. West.

Ganze Namen oder Vornamen tags zum Besetzen von Wäsche u. w. in roten Schrift auf weißem Band) H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstraße 84. (224)

Zwei od. Drei od. vier möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen Poststraße 8 II.

Gotthardstraße 5

ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Badestube per bald zu vermieten. Näheres zu erfragen Entenplan 11 im Laden.

Bitte, Dienstag, trifft wieder ein Transport bester hochtragender u. neumilchender Kühe mit den Kälbern im Gasthofe „Zum goldenen Hahn“ ein.

Otto Heilmann.

Donnerstag, den 18. November beginnt wie alljährlich mein billiger Weihnachts-Verkauf.

Derselbe dauert ununterbrochen bis **24. Dezember** an und bietet in diesem Jahre **ganz besondere Vorteile.**

Die für den Weihnachts-Verkauf bestimmten Waren-Posten sind aus allen Lägern zusammengestellt und mit roten Preiszahlen deutlich versehen.

Um Beachtung meiner Auslagen wird höflichst gebeten!

58 Telefon 58. Otto Dobkowitz, Merseburg, 11 Entenplan 11.

Richard Lots

Burgstr. 7 Telefon 291

Papierhandlung — Luxuswaren
Spezialgeschäft feiner Lederwaren
Kunsthandlung.

Papier-Ausstellung

feiner Briefpapiere in Kassetten, geschmackvolle Neuheiten in unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen.
:: Neuheiten in aparten Kalendern. ::

Ich habe in diesem Jahre meine Neuheiten in Briefpapieren schon jetzt ausgestellt, weil in der Weihnachtszeit keinen Raum dafür habe und bitte ich höf. um Besichtigung meiner Ausstellung. Bestellungen für Weihnachten auf Briefpapier mit Monogramprägung und Aufdruck nehme schon jetzt entgegen. Musterprägungen liegen aus.

Kunstblätter, Gravuren

:: in moderner Einrahmung. ::

Stadtverordnetenwahl.

Der 2. Abteilung werden zur Wahl empfohlen:

1. Herr Kaufmann Otto Reichmann,
2. " " Friedr. W. Kunth,
3. " " Rechnungsrat Zeiger,
4. " " Professor Bernerke.

Mehrere Wähler der 2. Abteilung.

Stadtverordnetenwahl.

1. Abteilung.

Für die Ersatzwahl für Herrn Fabrikbesitzer Martin Blancke ist

Herr Fabrikbesitzer

Fritz Engel

in Vorschlag gebracht.

Wähler der 1. Abteilung.

Standesamts-Nachrichten der Stadt Merseburg.

Vom 8. bis 13. November 1909.
Geburten: Der Eheleute Auguste Siefert Otto May und Frieda Stephan, Potsdam; der Frauengärtnerin Kath. Frensdorf und Clara Neupf, Hofmannstr. 3; der Fellenhauer Otto Müller und Elise Maun, Gothardstraße 9; der Segenamt Verwalter Walter und Lucie Worr, Meentstraße 8.
Geboren: Dem Handarbeiter Josche Knoll, S. Weinberg 11; dem Glaser Handarbeiter F. E. Ob. Altenburg 10; dem Werksführer Gabor I. E. Mühlberg 11.
Gestorben: Die E. des Wärders Strogl 2 Mon., M. Ritterstraße 6; der E. des Handarbeiters August 1 J., Gr. Schiller 11; die Witwe Christiane Stopp, geb. Wörner 74 J., Schiller 8; die E. des Arbeiters Eiler 9 J., Kraustr. 11; die Witwe Emma Schmidt geb. Schulze 57 J., Stadt, Krausenhaus; der E. d. Arbeiters Barth 11 Jg., Hültestraße 20; die Frau E. des Handarbeiters Josche 12 und 16 Jg., Weinberg 11; die Witw. Marie Schwarz geb. Grunow 32 J., Sand 21; die Ehefrau des Rademeyers Siebert Emma geb. Hoffmann 43 Jahre, Stadt, Krausenhaus; die Witwe Lina Gröndling geb. Wendler 71 J., Friedrichstraße 5; die E. des Arbeiters Nollur 8 J., Stadt, Krausenhaus; der Kunst- u. Handelsgärtner Eduard Wälder, 69 J., Meentstr. 6.

Kirchliche Nachrichten.
Zam. Getauft: Otto Heinrich Ernst Alexander Herberge, Sohn des Hauptmanns und Kompanie-Chefs von Wila; Adam Wilhelm Hartwig, S. des Segenamts Darwiga Gl. — Getauft: Der Segenamt im St. Wg. Nr. 36 Verhard Weller in Frau Grete geb. Wollner der Fellenhauer Otto Müller mit Frau Elise geb. Maun. — Verlobt: Die Witw. Lina Gröndling geb. Wendler; die Ehefrau des Rademeyers Siebert geb. Hoffmann.
Donnerstag, abends 8 Uhr, Pöbelstunde in der Herberge zur Heimat.
Diast. Wälder.

Stadt. Getauft: Willa Anna, S. d. Glaserarbeiters Wälder; Gudra Frieda, E. d. Drechers Strigke; Lina Martha, E. d. Drechers Hoffmann; Reinhard Friedr. Woz, S. d. Rademeyers; Luise Emma, E. d. Glaserarbeiters Wälder; Alfred Ehrhardt, S. d. Drechers Gedert; Edgar Gerbert, S. d. Wälders; Friedr. Verlobt: Die Witwe Stopp, der E. des Arb. Wälder; die E. des Arbeiters Strogl; die Witwe Schwarz, die E. des Arbeiters Wälder.
Altenburg. Getauft: Frieda Johanne, E. d. Drechers Wälder; Friedrich Eduard Heinrich Werner, S. d. Ingenieurs Juncke; Gustav Emil Wöhl, S. d. Arb. Wälder. — Verlobt: Der Kunst- u. Handelsgärtner Wälder.
Neumarkt. Getauft: Willy Otto, S. d. Maschinengehilfen Wälder; Hilma Lina Frieda, E. d. Schilders Müller. — Verlobt: Die E. d. Arb. Gieseler; die Witwe Emma Schmidt geb. Schulze der E. d. Arbeiters Gortina.

Mieterverein.

Freitag, den 19. November d. J., abds. 8 1/2 Uhr, in der „Mikstörner“ (Saal)

Vortrag

des Vorsitzenden des Vereines Deutscher Mietervereine Herrn Schriftf. Weisgerber aus Leipzig über „Aufgaben und Ziele der Mietervereine“. Sämtliche Mitglieds-Mieter werden hierzu eingeladen. Eintritt frei.
Der Vorstand.

General-Versammlung Ortskrankenkasse der Zimmerer zu Merseburg

Sonnabend, den 20. November 1909, abends 8 Uhr in „Zachses Restauration.“
Tagesordnung:
1. Bericht des ges. Amtes Vorstandes.
2. Wahl der Revisoren, für die Jahresrechnung 1909.
3. Wahl der Krankenkassenführer.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen zu dieser Versammlung bitten
Der Vorstand.

Künstliche Blumen

zur Kranzbinderei.
Nachstrofen, Dahlien, Chrysanthem, Capulmen, Glycer-Weidel, Seidenbast u. Seidenpapier
empfehlen billigst
Kurt Karius, Brühl 4.

Musik-Verein.

Symphonie-Konzert des Winderstein-Orchesters.
Donnerstag, den 18. November, abends 7 Uhr im „Tivoli“.
Programm: 1. H. Berlioz. Harold in Italien, Symphonie für grosses Orchester. 2. L. Spohr. Konzert für Violine mit Orchesterbegleitung. 3. Edv. Grieg. Suite aus der Musik zu Ibsens Per Gynst. 4. L. van Beethoven. Quvertüre Nr. 3 zur Oper Leonore.
Platzkarten zu 50 Pfg. für Mitglieder in der Buchhandlung von Fr. Stollberg; ebenda Einlasskarten zu 3 u 2 Mk.

Danksagung.

Für die ausserordentlich zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimzuge unserer so früh Entschlafenen sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten

Dank

aus.
Merseburg, d. 15. Novbr. 1909.
Die tieftrauernde Familie
Grunow.

Grasverpachtung.

Die Grasung ist in den Wäldern und auf der Abhängen an der Stern — Herberge — Leipziger Chaussee zwischen den Stationen 46,1 — 54,084 voll.
Donnerstag, den 18. November, früh 9 Uhr im Gasthofe zu Knapsdorf, die an der Stern — Herberge 18 — 64,084 hergerger Chaussee zwischen den Stationen 17,6 — 24,486 sowie an der Merseburg — Naumburger Strasse zwischen den Stationen 0,689 — 4,0 und 7,522 — 8,2 Freitag, den 19. November, früh 10 Uhr im Gasthofe „Zur grünen Linde“ zu Merseburg auf 5 Jahre öffentlich anzuheben unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.
Merseburg, den 4. Nov. 1909.
J. W. Archau, Chaussee-Aufsicht.

Manufaktur

im Laden in der Reichsblattsdruckerei

Reinhold Steckner :: Bankgeschäft :: Halle a. S.

Fernruf 1362, 1363, 1364. gegründet 1855. Darlehensinstitute: Sächsische Bank.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Obligations sowie entlassene Hypothekendarlehen werden provisorisch abgeben.
Einschluss sämtlicher Zinsen- und Dividendenscheine sowie ausgeloster und gekündigter Wertpapiere.
Besorgung neuer Zinsscheine- und Dividendenscheine.
Aufbewahrung und Verwaltung sowie Beleihung von Wertpapieren, Urkunden, Hypothekenscheinen oder sonstigen Wertstücken.
Übersetzung der Verlosung von Wertpapieren und Versicherung derselben gegen Konvulsien.
Annahme verschiedener Deposits.
Vermietung eiserner Schrankkassen in der Stahlkammer unter Mitverschluss des Meisters.
Gewährung von Krediten in laufender Rechnung.
An- und Verkauf und Einzug von Wechseln, Anweisungen und Schecks.
Annahme von Bareinlagen gegen Kündigung oder zur täglichen Verfügung im provisorischen Scheckverkehr. Schecks auf mein Haus werden an etwa 150 deutschen Plätzen kostenfrei ausbezahlt.
Ausstellung von Reise- und Kreditbriefen.
Offizielle Zahlstelle für das K. K. Oesterr. Postsparkassen-Amt in Wien. ©